



nachhaltig engagiert

www.taz.de | anzeigen@taz.de | fon 030 – 25 90 23 14

4. – 10. oktober 2025

Sauber ohne Chemomix

Viele Reinigungsmittel für den Haushalt enthalten gesundheits- und umweltschädliche Inhaltsstoffe. Dabei geht's auch ohne solche chemischen Zusätze. Tipps zur ökologischen Orientierung

Zitronensäure ist wirkungsvoll gegen Kalkablagerungen
Foto: image-Broker/ picture alliance



Von **Kristina Simons**

Powergel für freie Abflüsse, Aktivpulver fürs WC, Power-Fettlöser mit Kraft-Formel für Arbeitsflächen und Backofen – für jeden Dreck gibt's spezielle Reiniger. Die meisten davon kann und sollte man sich und der Umwelt allerdings ersparen. Um Küche und Bad, Böden, Wäsche und Geschirr sauber zu bekommen, reichen ein paar Putzklassiker: Neutraler Allzweckreiniger löst fettige Verschmutzungen auf Fußböden, Fenstern und anderen glatten Oberflächen. Scheuermilch und -pulver entfernen dank gemahlemem Gesteins- oder Marmor-mehl hartnäckigen Schmutz und Verkrustungen auf robusten Oberflächen. Häufig reichen dafür sogar schon ein Topfreiniger, (Edel-)Stahlwolle oder ein Kupferschwamm. Essigreiniger und Essigessenz oder Zitronensäure sind wirkungsvoll gegen Kalkablagerungen, zum Beispiel in Wasserkocher oder Kaffeemaschine, sowie Urinstein. Hand-spülmittel lösen nicht nur auf

Geschirr fettige Verschmutzungen, sondern auch auf Oberflächen wie Arbeitsplatten. Dennoch scheinen die Verbraucherinnen und Verbraucher in Deutschland Reinigungs- und Spülmittel zu lieben: Laut Umweltbundesamt verwenden sie jedes Jahr mehr als 630.000 Tonnen davon im

Haushalt. Darin enthaltene Chemikalien gelangen ins Abwasser. Nicht alle werden in der Kläranlage abgebaut. Sie können dann ins Grundwasser, auf landwirtschaftliche Felder oder in Flüsse, Seen und Meere gelangen. Viele dieser Stoffe, vor allem ätherische Öle wie Zitrusöl, sind giftig für Wasserorganismen. Bei Men-

schen können sie Allergien auslösen. Andere Mittel, beispielsweise Glaskeramikreiniger, enthalten Mikroplastik.

Tenside sind wegen ihrer fett- und schmutzlösenden Wirkung einer der wichtigsten Wirkstoffe in Reinigungsmitteln. Aufgrund gesetzlicher Bestimmungen müssen sie zwar vollständig biologisch abbaubar sein. Die meisten von ihnen werden jedoch synthetisch auf Erdölbasis hergestellt und sind deshalb umwelt- und klimaschädlich. Zudem können auch sie für Wasserorganismen gefährlich sein und bei Menschen Allergien und Ausschläge hervorrufen.

Tenside aus nachwachsenden Rohstoffen sind da die bessere Alternative. Sie werden allerdings häufig auf Basis von Palmöl hergestellt, und um das zu gewinnen, werden vor allem in Südostasien große Mengen Regenwald abgeholzt. Es gibt auf dem Markt allerdings einige wenige ökologische Putz- und Waschmittel ohne Palmöl.

Reinigungsmittel sollten möglichst frei von Inhaltsstof-

fen wie Phosphonaten und synthetische Polymeren sein. Sie sind meist schwer biologisch abbaubar, können sich teilweise in der Umwelt anreichern und Gewässerorganismen schädigen. Phosphor- oder Stickstoffverbindungen tragen außerdem zu einer Überdüngung der Gewässer („Eutrophierung“) bei.

Putzlappen richtig säubern

Auf Duft- und Konservierungsstoffe in Reinigungsmitteln sollte man ebenfalls verzichten. Sie sind beide schlecht für Gesundheit und Umwelt. Duftstoffe haben zudem keinerlei reinigende Wirkung. Um die Produkte haltbarer zu machen, verwenden Hersteller ökologischer Mittel Alkohol, Zitronen- oder Milchsäure.

Chemische Desinfektionsmittel oder Hygienereiniger sind ebenfalls überflüssig und zugleich haut-, gesundheits- und umweltschädlich. In der Regel reichen Bio-Allzweckreiniger. Um Keime abzutöten, sollte man Putzlappen und Spülschwämme zudem regelmäßig

bei 60 Grad Celsius waschen und gut trocknen lassen.

Generell sollte man Putz- und Reinigungsmittel so sparsam wie möglich verwenden. Wenige Tropfen reichen für gewöhnlich aus. Beim Kauf sollte man auf Umweltlabel wie den Blauen Engel, das EU-Ecolabel und für biobasierte Wasch- und Reinigungsmittel das Ecocert-Zeichen und das NCP-Siegel achten. Sie kennzeichnen Produkte, deren Rohstoffe überwiegend aus nachwachsenden Quellen stammen, gentechnikfrei und gut abbaubar sind. Doch auch sie können Limonene oder andere gewässerschädigende Duftstoffe enthalten, auf die man besser verzichtet.

Apropos Zeichen: Chemikalien, die in Putzmitteln stecken, müssen mit bestimmten Gefahrensymbolen gekennzeichnet sein. Sie haben einen weißen Hintergrund und einen roten Rand (früher orange mit schwarzem Rand). Auch Signalwörter wie „Achtung“, „Gefahr“ oder „Verursacht Hautreizungen“ sind wichtige Hinweise.

Hausmittel statt Putzmittel

Bewährte Hausmittel eignen sich auch für starke Verschmutzungen. Dazu gehören zum Beispiel die bereits erwähnte **Zitronensäure** und **Essig**. Sie lösen Kalk und Schmutz und neutralisieren unangenehme Gerüche.

Backpulver, **Soda** oder **Natron** sind, mit warmem Wasser gemischt, ein wirksamer Allzweckreiniger für Oberflächen, Backöfen, Fugen und sogar Böden. In Kombination mit Essig lösen sie zudem Angebranntes in Töpfen und

machen verstopfte Abflüsse wieder frei. Um Öl-, Blut-, Milch-, Obst- oder Gemüseflecken aus Textilien zu entfernen, hilft **Gallseife**. Bei Blut und anderem eiweißhaltigen Schmutz sollte der Stoff zunächst mit kaltem Wasser ausgewaschen oder darin eingeweicht werden, um die beste Wirkung zu erzielen. Mit **Kernseife** lassen sich ebenfalls Fett und Schmutz aus Textilien und von Oberflächen entfernen, außerdem Glas und Böden reinigen.

Impressum Redaktion: Volker Engels & Lars Klaaßen | Foto-Red.: Karoline Bofinger | Anzeigen: Maria Bernal



Weltweit ab Hof

Jetzt Orangen bestellen und 10 Euro sparen.

EUR 10

IHR RABATTCODE:
NADE251NTZ

Gültig ab 40 €, bis 30.11.25

GEBANA.COM

Zertifiziert qualmen

Das Räuchern ist eine uralte Methode zur Konservierung von Lebensmitteln. In Nordfrankreich wird Knoblauch auf diese Weise haltbar gemacht. Davon profitieren die regionalen Bauernhöfe und Konsumierende gleichermaßen

Von Volker Engels

Erstes Septemberwochenende in Arleux, Nordfrankreich, Region Hauts-de-France. Die Kleinstadt mit gut 3.000 Einwohnern feiert seit 1962 am ersten Septemberwochenende den Knoblauch. Oder besser: den Star des Wochenendes, den geräucherten Arleux-Knoblauch. Bereits am Freitag sitzen einige Dutzend Einheimische in einem Pavillon neben dem kleinen Rathaus auf Stühlen und bereiten die Knollen für die traditionelle Knoblauchsuppe vor, die am nächsten Tag an die Besucher des Festes verkauft wird.

Regionale Produzenten öffnen Samstag und Sonntag ihre Höfe oder verkaufen die Knoblauchzöpfe an Marktständen. Tausende Gäste schlängeln sich über die Straßen. Für Kinder gibt es kleine Kirmesstände, Frittenbuden mit belgischen Pommes sind gefragt, ebenso Käse oder das Bier regionaler Brauereien. Fast wie Kirmes in der Kleinstadt, wäre da nicht der Geruch nach Geräuchertem, der durch die warme Luft zieht.

Es gibt sehr klare Vorgaben, die festlegen, wie und wo der geräucherte, zertifizierte Arleux-Knoblauch angebaut und verarbeitet werden muss. Das europäische IGP-Siegel garantiert eine geschützte geografische Herkunft sowie die traditionelle Art der Pflanzung, Ernte und Weiterverarbeitung. Davon profitieren lokale Arbeitskräfte sowie Konsumentinnen und Konsumenten. Die Wertschöpfung bleibt in der Region. Nur Knoblauch, der nach den vorgegebenen Regularien produziert und geräuchert wird und zu einer der 61 festgelegten Städte und Gemeinden gehört, darf das Siegel des gelabelten Arleux-Knoblauchs tragen.

Nachdem die frische Ernte einige Tage auf dem Feld in Wind und Sonne getrocknet ist und in Handarbeit zu Zöpfen geflochten



Bei richtiger Lagerung, in trockener und luftiger Umgebung, hält der Knoblauch zwölf Monate, oft auch länger
Foto: Volker Engels

ten wurde, kommt sie – abhängig vom Wetter und den Außentemperaturen – bis zu zehn Tage in die Räucherammer. „Die schonende Räuchermethode entzieht dem Knoblauch langsam Feuchtigkeit, die äußere Haut und die Häute zwischen den Zehen trocknet, zieht sich dabei zusammen und der Rauch bildet eine Art Schutzschicht“, weiß Ursula Kirchenbüchler. Sie fährt seit dem Jahr 2019 mehrmals im Jahr mit ihrem Transporter in die Region Arleux, um sich für ihren Markt- und On-

Künstlicher Rauch und Farbe sind beim zertifizierten Knoblauch aus Arleux tabu

linehandel im nordrhein-westfälischen Freudenberg mit zertifiziertem Räucherknoblauch einzudecken

Als Brennstoff dienen unbehandelte Späne aus Eichen- oder Buchenholz, kontinuierlich neu angefacht, damit der Räuchervorgang gleichmäßig

läuft. Knoblauch wird in der Region seit mehr als 200 Jahren mit Rauch konserviert. Weil die Region im feuchteren und kühleren Norden Frankreichs liegt, wurde damals noch Torf aus den umliegenden Mooren für das Räuchern der Knollen genutzt.

Bei dem zertifizierten Räucherknoblauch aus Arleux darf zum Beispiel kein künstlicher Rauch oder Farbe eingesetzt werden. Außerdem sind „Mittel verboten, die das Keimen verhindern“. Die Felder müssen zwischenzeitlich brachliegen, damit sich der Boden erholen kann.

Die Räucherei ist gar nicht so einfach und erfordert viel Sachverstand so Kirchenbüchler: „Manche räuchern zu viel oder zu kräftig, andere zu wenig.“ Maximal 42 Grad darf das Thermometer in der Räucherammer anzeigen, damit der Knoblauch nicht gart. Das sei eine „natürliche Methode ohne Konservierungsstoffe“. Trotzdem hält sich der so konservierte Knoblauch nach der Ernte bei richtiger Lagerung in trockener und luftiger Umgebung zwölf Monate, oft aber auch länger.

Der Räucherknoblauch kommt bei den Festbesuchern offensichtlich gut an. Viele ha-

ben sich einen Wintervorrat angelegt, darauf deuten zumindest zahlreiche prall gefüllte Taschen hin. Manche haben sich frisches Brot gekauft, das reichlich Knoblauch enthält. Auf der überfüllten Terrasse der Dorfkneipe gibt ein junger Mann einen kulinarischen Tipp: „Das Knoblauchbrot schmeckt sehr gut mit dem Käse Maroilles, dazu ein Glas Bier aus der Region.“

Gegenüber der Terrasse steht der Verkaufsstand der „Ferme des Blancs Moutons“. Der Bauernhof, der seit Generationen als Familienbetrieb geführt wird, arbeitet nach den Richtlinien des ökologischen Landbaus und ist mit mehreren Bio-Labeln gekennzeichnet. Das Räuchern erfolgt mit Sägemehl aus Buchenholz, das von einem lokalen Schreiner stammt. Der Hof sieht sich als Teil der lokalen Gemeinschaft, vor rund fünf Jahren hat er mit der Produktion von Arleux-Räucherknoblauch begonnen. Er ist der einzige Produzent, der in der geschützten IGP-Region den Arleux-Knoblauch in Bioqualität herstellt. Getreu dem Hofmotto: „Bio und lokal, das ist ideal.“

www.knobiknolle.de/
www.lesblancsmoutons.fr

Green-Tech-Branche boomt ungebrems

Umweltgüter und -dienstleistungen bieten wirtschaftliche Chancen in den aktuellen Krisenzeiten

Die deutsche Green-Tech-Branche wächst deutlich schneller als klassische Industriezweige, ist stark in den globalen Handel integriert und an vielen Stellen Innovationstreiber. In Deutschland werden nach den USA und Japan die meisten Green-Tech-Patente angemeldet. Damit ist die Green-Tech-Branche nicht nur wichtig für Klima und Umwelt, sondern auch ein essenzieller Teil der deutschen Wirtschaft, der zur Resilienz und Wettbewerbsfähigkeit des Wirtschaftsstandortes Deutschland beiträgt. Das zeigt der GreenTech Atlas 2025, den Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt im Juni in Berlin vorstellten.

Die Green-Tech-Branche hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einer relevanten Größe der deutschen Wirtschaft entwickelt. Die Querschnittsbranche vereint Unternehmen, die umwelt- und klimafreundliche Technologien und Dienstleistungen anbieten, wie Anlagen zur Produktion von erneuerbaren Energien oder Technologien zur Energieeffizienzsteigerung. Dazu zählen beispielsweise Filter für Luftreinhalteanlagen, aber auch Technologien zum Recycling von Solaranlagen. Rund 7,5 Prozent der in Deutschland Erwerbstätigen, 9 Prozent der deutschen Bruttowertschöpfung und 8,4 Prozent der Exporte sind mittlerweile auf die Branche zurückzuführen. Die Bruttowertschöpfung lag im Jahr 2023 bei 314 Milliarden Euro. Sie wuchs seit 2010 um durchschnittlich knapp 5 Prozent pro Jahr und damit deutlich dynamischer als in der Gesamtwirtschaft. Besonders dynamisch ist das Wachstum in den Bereichen erneuerbare Energiesysteme, umweltfreundliche Mobilität und Energieeffizienz.

Die Entwicklung der Branche hängt stark davon ab, wie konsequent und nachhaltig politische Ziele wie Klimaneutralität und Kreislaufwirtschaft verfolgt werden. Potenzialabschätzungen zeigen, dass die Bruttowertschöpfung der deutschen Green-Tech-Branche bis 2045 auf über 620 Milliarden Euro anwachsen kann. Der globale Green-Tech-Markt könnte um zusätzliche 30 Prozent wachsen, sollten sich Klimaneutralität und zirkuläres Wirtschaften durchsetzen. Wird dieses Potenzial gezielt gefördert, profitieren Wirtschaft, Klima und Umwelt.



DE-ÖKO-005
Nicht-EU-
Landwirtschaft



— seit 1998 —



Erfahre mehr!





ESPRESSO INTENSIVO PERU
CAFÉ ALTURA PERU
ESPRESSO MILD & BALANCE PERU

Seit 1998 – Bio-Kaffee aus Peru.

www.altomayo.de

Altbewährte DIY-Klassiker

Comeback für **Natron**, **Zitronensäure** und **Soda**.
Natürliche Alleskönner zum Reinigen, Entkalken, Waschen oder Desodorieren.
Erhältlich im **Bio-Fachhandel** und online unter www.sodasan.de



SAUBER SAUBER MACHEN



ÖKO-PIONIER SEIT 1982

Unser Kurs bleibt unabhängig. **mare** wird zur Genossenschaft.



Alle Infos unter www.mare.de/genossenschaft